

Kinder und Politik? Ergebnisse aus dem Mannheimer Projekt »Demokratie Leben Lernen«

Simone Abendschön

Der Stellenwert von Heranwachsenden in Demokratie und Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Seit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention 1989 werden immer mehr Forderungen nach einer stärkeren gesellschaftlichen und politischen Integration von Kindern und Jugendlichen laut, die auch die Politik auffordert zu reagieren und Teilhabe zu ermöglichen. Kinderparlamente wurden vielerorts auf kommunaler Ebene eingeführt, die Bundeszentrale für politische Bildung hat ein »Politik-Lexikon für Kinder« herausgegeben, Zeitungs- sowie Fernsehnachrichten bereiten komplexe politische Sachverhalte auch für Kinder auf und auch im Bereich der politischen Bildung gibt es Bestrebungen, Kindern schon in der Grundschule politisch-demokratische Erziehung zu ermöglichen. Diese Bemühungen standen bis vor kurzem zum einen noch entgegen landläufiger Vorurteile, dass Politik keine Kindersache sei, aber zum anderen auch entgegen einer seit den 1970er Jahren vorherrschenden Praxis der politischen Sozialisationsforschung, die sich fast ausschließlich auf Jugendliche bzw. junge Erwachsene konzentrierte, wenn es um politische Bewusstseinsbildung von Heranwachsenden ging.

Mit politischen und gesellschaftlichen Wandlungserscheinungen haben sich in den letzten Jahrzehnten für die politische Sozialisation sowohl Inhalte als auch die Rolle der Heranwachsenden verändert. In diesem Sinne stehen den aktuellen Entwicklungen kaum wissenschaftliche Studien zur Seite, die zuverlässige Informationen in Bezug auf das Politikbewusstsein von Kindern liefern und Aufschluss darüber geben können inwieweit Kinder überhaupt schon politisch sein können bzw. in der Lage sind, sich mit politischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Die Mannheimer Studie ‚Demokratie Leben Lernen‘ (DLL) kann dazu beitragen, diese Forschungslücke bezüglich jüngerer Kinder in Deutschland zu schließen. (1)

Zielsetzung und Durchführung der Studie »Demokratie Leben Lernen«

Das zentrale Forschungsziel des DLL-Projekts bestand darin, die theoretischen und empirischen Kenntnisse im Bereich der politischen Sozialisation junger Kinder zu vertiefen und herauszufinden, ob und inwieweit junge Kinder bereits politisch involviert sind bzw. über welches Verständnis und welche Einstellungen sie zu Demokratie und Politik verfügen. Sie richtet dabei den Fokus auf junge Kinder und ihre politischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Orientierungen. Seitdem sich die politische Sozialisationsforschung Mitte der 1970er Jahre von Kindern abgewendet hat, gibt es kaum aussagekräftige Informationen über die Altersgruppe der Grundschul Kinder und die Wirkung wichtiger Sozialisationsagenturen im Kindesalter wie Familie und frühe Schulerfahrungen. Der Schuleintritt stellt aber ein wichtiges institutionelles Ereignis in der Kindheit dar, von dem sich auch Impul-

se für die demokratische Sozialisation erwarten lassen. Da nicht alle Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen, verbringen Kinder in der Grundschule zum ersten Mal eine längere Zeit außerhalb der familiären Umgebung und erfahren eine gezielte institutionelle Förderung ihrer kognitiven und sozialen Entwicklung. Diese neue Umgebung mit vielen neuen Altersgenossen, Schulkameraden, aber auch Autoritäten stellt neue Anforderungen an die sozialen Kompetenzen der Kinder. Die zentrale Forschungsfrage des DLL-Projekts lautet deshalb: Über welches Ausmaß an politischem Verständnis und Grundeinstellungen zur Demokratie verfügen Kinder zum Zeitpunkt der Einschulung? Welche Veränderungen treten während des ersten Schuljahres auf?

Um diese Fragen untersuchen zu können wurden mehrere Projektphasen mit unterschiedlichem Methodeneinsatz entwickelt und durchgeführt. Da keine aktuelle Studie Erstklässler oder jüngere Altersgruppen bezüglich ihrer politischen Kenntnisse, Werte und Normen befragte, war es in einer Pilotphase zunächst erforderlich, die politische Begriffswelt und das allgemeine Verständnis von Kindern diesbezüglich kennenzulernen. Welche politischen und demokratischen Sachverhalte nehmen Kinder am Anfang ihrer Schulkarriere überhaupt wahr, wie sprechen sie über politische und gesellschaftlichen Themen und Probleme? Um solchen Fragen auf den Grund zu gehen und damit auch eine größer angelegte standardisierte Untersuchung vorzubereiten, wurden mit Kindern, die teilweise bereits in die erste Klasse gingen, teilweise aber kurz vor Einschulung standen, qualitative (Leitfaden-) Interviews durchgeführt. Auf Basis der Erkenntnisse dieser Gespräche wurde dann eine standardisierte Befragungsmethode entwickelt und in einem Pretest durchgeführt, die für Kinder der anvisierten Zielgruppe geeignet schien. Nachdem sowohl die Leitfadengespräche als auch der Pretest überaus ermutigende Ergebnisse zutage brachten, konnte die Hauptphase, das Herzstück des Projekts, starten: Eine zweimalige standardisierte Befragung mit mehr als 750 Mannheimer Kindern, direkt am Anfang sowie am Ende des ersten Schuljahres. Das Paneldesign ermöglicht es zum einen die Einflüsse der beiden wichtigsten Sozialisationsinstanzen im jungen Kindesalter, Familie und Schule, voneinander zu trennen, und zum anderen auch die politische und soziale Entwicklung nachzuvollziehen.

Begleitend zu dieser Befragung der Kinder, wurden außerdem noch die Eltern sowie die Klassenlehrer der Kinder befragt. Die Frage nach den Einflüssen der verschiedenen Sozialisationskontexte auf Niveau und Entwicklung der kindlichen Wertorientierungen kann mit Hilfe der weiteren Bestandteile der Studie analysiert werden. Im Folgenden werden Durchführung und Ergebnisse der einzelnen Phasen dargestellt.

Qualitative Interviews und Pretest

Mit 21 sechs- bis achtjährigen Kindern wurden leitfadengestützte Interviews zu verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Themen durchgeführt. Dabei hatten die Kinder sowohl die Möglichkeit Probleme und Themen gesellschaftlicher Art von sich aus anzusprechen, es wurde aber von den Interviewerinnen auch gezielt nach Themen wie Umweltschutz sowie Wissen zu Politikern, politischen Institutionen und Ereignissen gefragt (teilweise unterstützt durch Bilder und Fotos). Gesprochen wurde auch über ihre Meinung zu Politik in Deutschland und Europa, Vorstellungen über Fairness, Regeln und Normen sowie Vorstellungen zu Geschlechterrollen (siehe zu einer genauen Durchführung, dem Leitfaden selbst und einer detaillierten Interpretation Bertton/Schäfer 2005). Der folgende Gesprächsausschnitt gibt einen Einblick in die Interviews.

Frage (F): »Glaubst du, dass es auf der Welt jemandem gibt, der ganz viel bestimmen darf?«

Antwort (A): »Auf der ganzen Welt nicht, aber in einem Land kann schon der Bundeskanzler bestimmen«

F: »Was ist denn ein »Bundeskanzler«?

A: »Das ist so was wie ein Bürgermeister und der bestimmt so Sachen halt und der sagt, was gemacht wird und so« (Kind, 7 Jahre)

F: »Weißt du denn wie man Chef werden kann in Deutschland, also Bundeskanzler?«

A: »Also die Mama hat mir mal erzählt da ist so ein Kästchen, da sitzt jeder drin und jeder wettet für einen und dann stimmen die ab und wo sich die meisten Leute melden der wird als Bundeskanzler ausgewählt und immer für vier Jahre« (Kind, 7 Jahre).

Aus diesen Gesprächen ergaben sich mehrere wichtige Erkenntnisse: Erstens zeigte sich, dass die befragten Kinder über ein (Basis-) Verständnis politischer und gesellschaftlicher Themen, Institutionen und Prozesse verfügen. Es wurde nicht immer alles faktisch ‚richtig‘ gewusst bzw. die korrekten Begrifflichkeiten genannt, die Antworten der Kinder trafen aber häufig den Kern der angesprochenen Fragen und zeigte Reflexionskompetenz der meisten Kinder in Bezug auf die besprochenen Sachverhalte. Zweitens konnte festgestellt werden, dass es einen systematischen Unterschied bezüglich Abstraktionsvermögen und Wissen zwischen den Kindern gibt. Kinder waren fortgeschrittener, wenn sie bereits über Schulerfahrung verfügten, ganz unabhängig von ihrem Alter. Dies deutet bereits darauf hin – und konnte auch durch die weiteren Bestandteile der Befragung bestätigt werden – dass das Alter selbst weniger entscheidend ist, sondern vielmehr der kognitive und soziale Input, mit dem Kinder durch den Schuleintritt konfrontiert werden. Die Interviews erfüllten drittens auch den methodischen Zweck, mehr über die Sprache von Kindern in Bezug auf die politischen Themenbereiche zu erfahren und lieferten damit eine adäquate Grundlage für die Entwicklung der Kinderfragebögen. So wurden bestimmte Begrifflichkeiten der kindlichen politischen Welt erfahren, z.B. »Bestimmer« für Politiker oder »Chef von Deutschland« für Bundeskanzler.

Die Interviews wurden durch Gespräche mit Pädagogen ergänzt. Anschließend wurde ein geeigneter, kindgerechter und standardisierter Fragebogen entwickelt, der eine ‚Übersetzung‘ der in den Tiefeninterviews besprochenen Themen und Antworten der Kinder in Bilder und Symbole eines standardisierten Fragebogens, in dem auf Schriftzeichen komplett verzichtet wurde, darstellte. Abbildung 1 zeigt anhand einer Frage beispielhaft, wie ein solcher Fragebogen aussehen kann.

26b (Eichhörnchen-Frage): Was glaubst Du was ist Demokratie?

		
... dass einer allein im Land bestimmt	... dass alle Bürger (=Erwachsene) in einem Land mitbestimmen können	Ich weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

		
--	--	--

Abbildung 1: Beispielfrage aus dem Kinderfragebogen Welle 1 und 2 – oben: Interviewerversion, unten: Kinder-version

Es wurde außerdem eine passende Interviewmethode entwickelt, die ein standardisiertes Vorgehen gewährleistet. Die Befragung der Kinder erfolgte im Klassenverbund und wurde innerhalb von zwei Schulstunden, die durch die so genannte ‚große Pause‘ getrennt waren, durchgeführt. Die Fragen wurden dabei von einer Projektmitarbeiterin vorgelesen und mittels Overheadprojektor visualisiert. Zusätzlich waren in jedem Klassenraum zwei weitere Personen anwesend, die die Kinder bei der Beantwortung des Fragebogens unterstützen konnten. Der Fragebogen sowie die Befragungsmethode selbst wurden in Pretests erprobt und modifiziert. Damit konnte gezeigt werden, dass – entgegen vieler anders lautender Urteile – standardisierte Befragungen auch schon mit jungen Kindern möglich sind. Mit diesem Befund konnte die Pilotphase des DLL-Projektes abgeschlossen werden.

Zentrale Ergebnisse der Hauptstudie

Mit dem Kinderfragebogen wurden anschließend die beiden Erhebungswellen der Hauptstudie durchgeführt. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt (zu detaillierteren Studien im Rahmen des Projektes siehe van Deth et al. 2007, Abendschön 2010, Vollmar 2012). Zu folgenden Themenbereichen erfasst der entwickelte Kinderfragebogen Informationen:

- Gesellschaftspolitische Themen und Probleme: Bekanntheit, Wissen, Interesse

- Politische Kenntnisse und Wissen bezüglich politischer Institutionen, Symbole und Prozesse
- Soziale Einstellungen – Werte und Normen (Vorstellung vom ‚guten Bürger‘, Gleichberechtigung der Geschlechter – Geschlechtsrollenvorstellungen)
- Freizeitgestaltung und Mediennutzung

Was die Inhalte politischer Sozialisation anbelangt wurden also zwei thematische Schwerpunkte bei der Erforschung der politischen und demokratischen Orientierungen gesetzt: So interessierten erstens eher kognitive Aspekte des politischen Bewusstseins wie die Wahrnehmung gesellschaftspolitischer Themen und Probleme sowie das politische Faktenwissen, beispielsweise zu bestimmten politischen Institutionen. Ein zweiter Themenschwerpunkt beschäftigte sich mit sozialen Einstellungen sowie dem Werte- und Normenbewusstsein der Befragten.

Konsistenz, Validität und Struktur der Antworten

Um die Ergebnisse zu validieren, wurde zunächst prinzipiell untersucht inwieweit das Antwortverhalten der Kinder Inkonsistenzen aufweist bzw. wo Schwierigkeiten mit bestimmten Fragen aufgetreten sind. Auch wenn bei der Analyse des Antwortverhaltens einige Inkonsistenzen von erster zu zweiter Welle bzw. innerhalb eines bestimmten Themenschwerpunkts auftraten und einige wenige Fragen vom Schwierigkeitsgrad her für manche Befragte zu fortgeschritten waren, bestätigen die datenprüfenden Analysen jedoch insgesamt den Eindruck, der auch bereits in den Pretests gewonnen wurde: Kinder im ersten Grundschuljahr sind durchaus in der Lage, bei standardisierten Befragungen konsistente Antworten zu geben.

Weitere Aufschlüsse über die Konsistenz des kindlichen Antwortverhaltens sowie zur Frage inwieweit den Antworten der Kinder bereits eine latente Struktur bezüglich der unterschiedlichen Themenbereiche zugrunde liegt, können mit strukturentdeckenden analytischen Verfahren gewonnen werden. Dementsprechende Analysen wurden für die Bekanntheit und Vertrautheit der Kinder mit bestimmten gesellschaftspolitischen Themen, für politisches Wissen und für Wertorientierungen durchgeführt. Sie konnten zeigen, dass diesen Bereichen politischen Bewusstseins jeweils konsistente latente Strukturen zugrunde liegen. Dabei zeigte sich auch, dass Kinder unterschiedliche Wissens- und Wertebereiche unterscheiden. Im Bereich des Wissens lassen sich die simple Bekanntheit politischer Objekte und Personen (Perzeption) von dem tiefergehenden Wissen über politische Funktionen (wie beispielsweise Wahlen) unterscheiden. Im Bereich der Wertorientierungen kristallisieren sich die Bereiche Regeln und Normen, Vorstellungen über den »guten Bürger« und Einstellungen zur Gleichberechtigung heraus.

Niveau und Entwicklung der politischen Orientierungen

Neben der Struktur und Konsistenz der Orientierungen interessierte in den Analysen vor allem das Niveau, welches die Kinder zu Beginn und am Ende ihres ersten Schuljahres erreichen und der Einfluss verschiedener Einflussfaktoren auf dieses Niveau, d.h. unterscheiden sich die Niveaus nach soziodemografischen Faktoren wie Geschlecht, Herkunft, Alter und sozioökonomischem Status der Kinder? Und: Wie entwickelt sich dieses Niveau

unter dem Einfluss des für die Kinder neu hinzugekommenen Sozialisationskontexts Schule? Bestehen bereits zum Zeitpunkt der Einschulung Unterschiede nach diesen Merkmalen bzw. werden möglicherweise bestehende Unterschiede zu Schuljahresbeginn durch den tendenziell für alle Kinder gleichartigen Effekt schulischer Sozialisation kompensiert oder werden Unterschiede verstärkt?

Zwischen den einzelnen Analysen der kognitiven und politischen Orientierungen zeigen sich sowohl klare Gemeinsamkeiten als auch einige Unterschiede. Zum einen liegt diesen bereits zu Beginn des ersten Schuljahres jeweils eine latente Struktur zugrunde, was auf größtenteils verlässliches Antwortverhalten schließen lässt. Diese Struktur wird im Verlauf des ersten Schuljahres entweder verfestigt oder mit leichten Veränderungen wiedergegeben. Darüber hinaus entwickeln sich alle untersuchten Aspekte im Verlauf des ersten Schuljahres positiv: Die Niveaus auf den einzelnen Orientierungen bleiben entweder konstant hoch (bei der Unterstützung von Regeln und Normen sowie Bürgertugenden) oder machen insgesamt einen positiven Sprung (bei Themenkompetenz, sonstigen Wissensbereichen und Einstellung zu Gleichberechtigung). Das heißt, dass der neue Sozialisationskontext Schule eine allgemein positive Wirkung auf die kognitiven und normativen Kompetenzen und Einstellungen der Kinder ausübt. Der kognitive Sprung, den die Kinder im Verlauf des ersten Schuljahrs machen, lässt sich auch sehr gut an der Durchführung der Befragungen selbst ablesen: Während zu Beginn des ersten Schuljahres nicht in allen Klassen die Fragebögen vollständig ausgefüllt werden konnten, gestaltete sich die Durchführung der Befragungen am Ende des ersten Schuljahres wesentlich schneller und effizienter, so dass auch an allen Schulen, die in der ersten Welle Probleme hatten, die Befragungen vollständig durchgeführt werden konnten. Allerdings lassen sich schon zu Beginn des ersten Schuljahrs Unterschiede zwischen den Kindern, insbesondere nach nationaler Herkunft und sozioökonomischem Status der Familie feststellen, die auch am Ende des ersten Schuljahrs vorhanden sind. Dies zeigt sich insbesondere bei den kognitiven Orientierungen, teilweise auch mit Blick auf die normative Komponente. Unterschiede bestehen auch jeweils hinsichtlich der Bekanntheit einzelner Themen, zwischen den unterschiedlichen Wissensbereichen und Wertorientierungen.

Besonders Kinder türkischer Herkunft und Kinder aus sozioökonomisch schwächerem Umfeld weisen bei den kognitiven Orientierungen zu beiden Befragungszeitpunkten ein deutlich niedrigeres Niveau auf als Kinder deutscher und sonstiger anderer Herkunft und Kinder aus sozioökonomisch privilegierteren Familien. Auch im Bereich Werte und Normen finden sich signifikante Rückstände von Kindern türkischer Herkunft sowie Kindern mit niedrigem sozioökonomischem Status, diese sind insbesondere beim Niveau der Unterstützung von Gleichberechtigung eklatant. Hier bilden die Kinder türkischer Herkunft in beiden Wellen klares Schlusslicht. Bei den anderen Wertedimensionen zeigen sich kleinere Unterschiede, allerdings erreichen alle Kinder ein relativ hohes Niveau. Bei der Bürgertugenddimension gelingt es Kindern aus sozioökonomisch benachteiligtem Elternhaus allerdings die Spitzenposition einzunehmen.

Was die Entwicklung der Niveaus bei den kognitiven Orientierungen während des ersten Schuljahrs angeht, zeigt sich auch bei Kindern, die in einem niedrigen sozioökonomischen Umfeld aufwachsen bzw. über einen Migrationshintergrund verfügen, eine Steigerung. Allerdings ist selbst diese nicht immer ausreichend, um die durch Herkunft und den sozioökonomischen Status bedingten Unterschiede innerhalb des ersten Schuljahres einander anzugleichen. Denn die Kinder, die bereits zu Schuljahresbeginn über ein hohes Niveau verfügten,

steigern sich ebenfalls innerhalb des Schuljahres. Bei Schuljahresende sind so im Bereich der politischen Themenkompetenz, in einzelnen Wissensbereichen sowie bei der Gleichberechtigung die Unterschiede zwischen Kindern im Vergleich zu Schuljahresbeginn größer geworden. Bei allen untersuchten Einstellungen zeigt sich auch ein starker und signifikanter Einfluss des jeweiligen Niveaus zu Beginn des ersten Schuljahres auf das Niveau gegen Ende dieses Schuljahres. Das bedeutet, dass bereits zu Beginn der Schulkarriere (und möglicherweise bereits früher) die Weichen für weiteres politisches Lernen gestellt werden. Der Schule gelingt es innerhalb des ersten Schuljahres somit nicht, eine Annäherung der Wissensniveaus der Erstklässler zu erreichen. Dies kann mehrere Gründe haben, wobei sicherlich sowohl der knappe Zeitraum von einem Schuljahr als auch der konstante und bedeutende Einfluss der Familie eine Rolle spielen. Insgesamt kann somit festgehalten werden, dass sowohl eine türkische Herkunft der Kinder als auch das Aufwachsen in einer Familie mit niedrigem sozioökonomischen Status Kinder der ersten Grundschulklasse bei ihrer Entwicklung in einem zentralen Bereich politischer Orientierungen benachteiligt.

Altersunterschiede der Kinder haben keinen Einfluss oder spielen eine vernachlässigbare Größe auf das jeweils erzielte Niveau, was den entsprechenden Befund der qualitativen Interviews bestätigt. Entwicklungspsychologischen Annahmen, die mit steigendem Alter auch eine höhere kognitive und sozio-moralische Kompetenz vorhersagen, finden für die in der DLL-Studie untersuchten Aspekte und Altersgruppen keine Bestätigung. Zudem übt Geschlecht kaum einen Einfluss auf die kognitiven Wertorientierungen aus, allerdings liegen die Mädchen was die Unterstützung von Normen und Werten anbelangt zu beiden Befragungszeitpunkten vorne, was auf geschlechtsspezifische Sozialisationsprozesse im Kindesalter hindeutet. Für die kognitiven Orientierungen erweist sich zudem die Mediennutzung zur politischen Information (beispielsweise in Form von Kindernachrichten) als förderlich.

Kinder und Politik : Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie und wodurch Menschen zu demokratischen Bürgern ‚reifen‘ können, stellt ein zentrales und klassisches Erkenntnisinteresse der politischen Sozialisationsforschung dar: Wie lernen Kinder und Jugendliche Demokratie leben, d. h. wie erwerben sie das ‚Handwerkszeug‘ für ihre Rolle als Staatsbürger? Stand in früheren Konzepten der Sozialisationsforschung am Ende der Adoleszenz mit dem Erlangen des Wahlalters gewissermaßen der ‚fertige‘ Bürger, geht man inzwischen davon aus, dass Demokratie-Lernen mit dem Kindes- und Jugendalter zwar nicht abgeschlossen ist, aber dass wichtige Impulse für die politische und demokratische Entwicklung in Kindheit und Jugend gegeben werden. Insbesondere für die Phase der Kindheit existieren aber kaum aktuelle Forschungsergebnisse. Während Jugendliche oftmals als ‚Seismographen‘ für Wandlungerscheinungen in Politik und Gesellschaft betrachtet werden, wird bei Kindern allerdings oftmals die Frage gestellt ob Politik überhaupt in ihre Lebenswelt passt. Die Ergebnisse der DLL-Studie bestätigen, dass Kinder bereits in jungem Alter in der Lage sind, ihre politische und gesellschaftliche Umwelt wahrzunehmen und bereits über ein gewisses politisches Verständnis verfügen. Sie interessieren sich für Politik und nehmen gerne die Möglichkeit wahr, Erwachsenen ihre Meinungen und Einstellungen zu politischen und gesellschaftlichen Sachverhalten mitzuteilen (etwa neun von zehn befragten Kindern gaben an, dass ihnen die Befragung Spaß gemacht hat).

Die Ergebnisse zeigen, dass Erstklässler allgemein offensichtlich bereits über elementare kognitive und normative Fähigkeiten in Hinblick auf Politik und Demokratie verfügen. Diese Erkenntnis deckt sich auch mit jüngeren Studien, die insbesondere im Bereich der praktischen Politikdidaktik durchgeführt wurden (siehe z. B. Ohlmeier 2006, Richter 2007a und b, Backhaus et al. 2008). Es zeigte sich aber auch, dass zwischen den Kindern teilweise deutliche Unterschiede zu verzeichnen sind, die sich auf Merkmale wie türkischen Migrationshintergrund und sozioökonomischen Status der Familie zurückführen lassen. Der Rückstand, den insbesondere die Kinder türkischer Herkunft im Bereich Themenkompetenz und politisches Wissen verzeichnen, kann teilweise auch den von uns abgefragten Inhalten, die sich hauptsächlich auf das politische System Deutschlands beziehen, geschuldet sein. Zukünftige Studien könnten stärker berücksichtigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund möglicherweise sprachlich sowie inhaltlich anders angesprochen werden müssen. Tiefeninterviews insbesondere mit Kindern nicht-deutscher Herkunft können hierzu weitere Erkenntnisse liefern. Trotzdem sollten die Befunde für den deutschen Kontext ebenfalls ernst genommen werden, auch in Bezug auf eine gelungene und gleichberechtigte politische Integration von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Aufgrund des theoretischen wie empirischen Neulands, das mit der DLL-Studie beschritten wurde, stand ein exploratives Forschungsinteresse im Vordergrund. Da gezeigt werden konnte, dass standardisierte Befragungen mit jungen Kindern möglich sind und sich bereits Struktur und Niveau der politischen Einstellungen von Kindern festhalten lassen, können zukünftige Studien gezielter ganz bestimmte Aspekte politischer und sozialer Involvierung junger Kinder untersuchen. Weiterhin sollte auch ein längerfristiger Untersuchungszeitraum ausgewählt werden, um Aussagen über die weitere Entwicklung der Kinder machen zu können. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde bereits in der DLL-Studie selbst unternommen, die eine dritte Befragungswelle mit den Mannheimer Kindern vor ihrem Übergang auf eine weiterführende Schule durchführte (siehe Tausendpfund 2008). Hierzu wurde ein Frageinstrument entwickelt, das dem nunmehr fortgeschritteneren Alter der Kinder Rechnung trägt. Die Daten dieser zusätzlichen Erhebung befinden sich noch in der Auswertungsphase.

Kinder besitzen ein grundlegendes Bedürfnis nach Wissen und sind an einer enormen Bandbreite von Themen interessiert. Medien helfen Kindern, ihre politische Umwelt kennenzulernen. Allerdings lernen Kinder mit Wissens- und Nachrichtensendungen vor allem einzelne Fakten, seltener werden sie dadurch in die Lage versetzt, Zusammenhänge zu verstehen und moralische Orientierungen zu entwickeln. Deshalb besitzen insbesondere die Eltern, aber auch die Schule großen Einfluss, die politische Kommunikation und Diskussion anstoßen und Medienberichte erklären und kommentieren können. Das in der DLL-Studie festgestellte geringere Themenkompetenz-, Wissens- sowie Normen- und Wertenniveau von Kindern nicht-deutscher Herkunft bzw. mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status steht mit dieser Argumentation im Zusammenhang. Umso mehr werden auch für Kinder nicht-deutscher Herkunft und für Kinder, die in einem benachteiligten sozioökonomischen Umfeld aufwachsen, Informations- und Bildungsangebote benötigt. Dies gilt insbesondere auch für die politische und demokratische Bildung an Grundschulen, die in jedem Fall gefördert werden sollte. Sonst besteht die Gefahr, dass bereits bestehende Ungleichheiten reproduziert und weiter verstärkt werden.

Die DLL-Studie zeigt, dass auch schon im Kindesalter politisches Wissen, Kompetenzen und die Unterstützung von Normen unterschiedlich verteilt sind und damit – wie aus der ‚Erwachsenen‘-Forschung bekannt – auch die Potenziale zu partizipieren. Diese traurige Realität sollte nicht daran hindern, Kinder als junge Staatsbürger zu betrachten, sondern vielmehr anregen zu überlegen, wie die demokratischen Lernbedingungen für Kinder so verbessert werden können, dass sich die beobachtbare Benachteiligung bestimmter sozialer Gruppen überwinden lässt und das vorhandene Potential der Kinder insgesamt gefördert werden kann. Kinder haben mit ihrem politischen Vorverständnis, ihrem Interesse und ihrer Begeisterungsfähigkeit das ‚Zeug‘ zum jungen Staatsbürger. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die aktive politische Teilhabe. Es sollte allerdings beachtet werden, dass das Wissen um gesellschaftspolitische Zusammenhänge oder Institutionen bei Kindern nicht überschätzt und die Partizipationsmöglichkeiten dem Kenntnisstand, den Fähigkeiten und Interessen der Kinder angepasst werden sollten.

Die Bereitschaft, sich mit Politik auseinanderzusetzen und die Bereitschaft zur politischen Teilhabe sollten also nicht erst im Erwachsenenalter geweckt werden. Viele Kinder (und Jugendliche) möchten mitreden können, wenn es um ihre Belange geht. Gelegenheiten dafür zu schaffen, bedeutet auch eine Chance Demokratie leben zu lernen, indem demokratische und politische Abläufe und Verhaltensweisen kennengelernt werden und soziale Kompetenzen erworben werden.

Anmerkungen

(1) Die Studie »Demokratie Leben Lernen« ist mit einer Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG; Nummer DE-618-11-1 und 11-2) sowie der kontinuierlichen Unterstützung des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim durchgeführt worden. Sie wurde 1999 von Prof. Dr. Jan W. van Deth initiiert und wird seitdem von ihm geleitet. Siehe für weitere Informationen: http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/pro_zeig_d.php?Recno=31, Stand: 25.04.2012.

Literatur

Abendschön, Simone (2010): Die Anfänge demokratischer Bürgerschaft. Sozialisation politischer und demokratischer Werte und Normen im jungen Kindesalter. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Backhaus, Axel/Knorre, Simone/Brügelmann, Hans/Schiemann, Elena (2008) (Hrsg.): Demokratische Grundschule. Mitbestimmung von Kindern über ihr Leben und Lernen. Siegen: Universität Siegen.

Berton, Martina/Schäfer, Julia (2005): Politische Orientierungen von Grundschulkindern. Ergebnisse von Tiefeninterviews und Pretests mit 6- bis 7-jährigen Kindern. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Working Paper Nr. 86.

Ohlmeier, Bernhard (2006): Kinder auf dem Weg zur politischen Kultur. Politisch(relevant)e Sozialisation durch Institutionalisierung einer demokratischen Streitkultur in der Grundschule. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Richter, Dagmar (2007a) (Hrsg.): Politische Bildung von Anfang an. Demokratie-Lernen in der Grundschule. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Richter, Dagmar (2007b): Das politische Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 32-33, S. 21-26.

Tausendpfund, Markus (2008): Demokratie Leben Lernen – Erste Ergebnisse der dritten Welle: Politische Orientierungen von Kindern im vierten Grundschuljahr. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Working Paper Nr. 116.

van Deth, Jan W./Abendschön, Simone/Rathke, Julia/Vollmar, Meike (2007): Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Vollmar, Meike (2012): König, Bürgermeister, Bundeskanzler? Politisches Wissen von Grundschulern und die Relevanz familiärer und schulischer Ressourcen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Autorin

Dr. Simone Abendschön war von 2004-2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) im von der DFG geförderten Projekt »Demokratie Leben Lernen. Politische Sozialisation von Grundschulern. Seit April 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Soziologie mit dem Schwerpunkt sozialer Konflikt und sozialer Wandel der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Kontakt:

abendschoen@soz.uni-frankfurt.de

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de